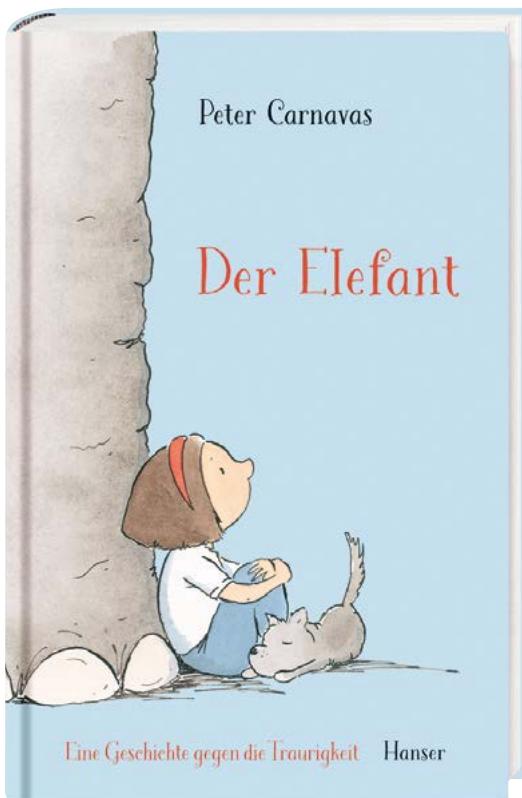


Leseprobe aus:

Peter Carnavas Der Elefant



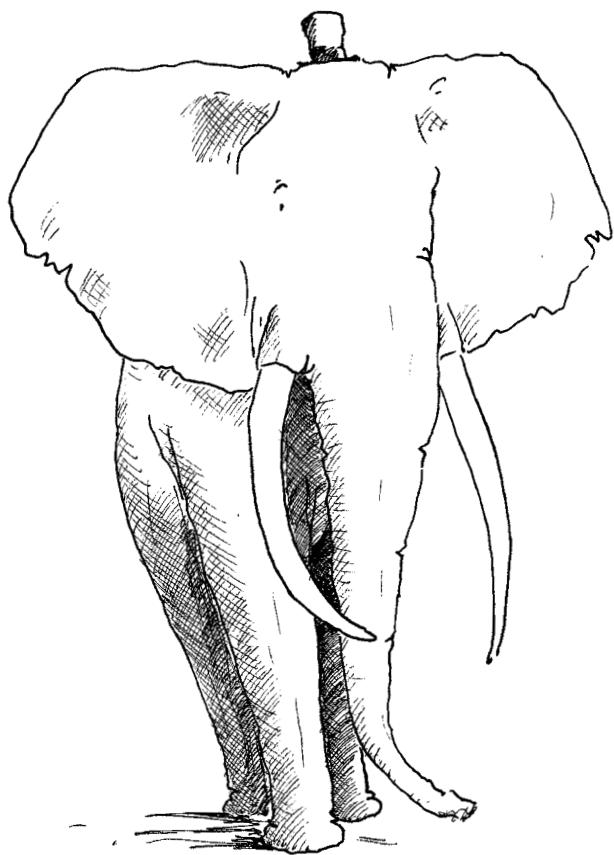
Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© 2021 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER

Dieses Buch gehört:

.....



Peter Carnavas

Der Elefant

Aus dem Englischen
von Birgitt Kollmann

Carl Hanser Verlag

Die Originalausgabe erschien 2017 unter dem Titel
The Elephant bei University of
Queensland Press, Queensland, Australia.

Erscheint als Hörbuch bei sauerländer audio,
gelesen von Natalia Belitski.



HANSER hey! Schau vorbei und
teile dein Leseglück auf Instagram

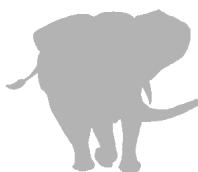
1. Auflage 2021

ISBN 978-3-446-27120-3
© University of Queensland Press 2017
Text und Illustrationen © 2017 Peter Carnavas
Alle Rechte der deutschen Ausgabe:
© 2021 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München
Umschlagmotiv: Peter Carnavas
Satz im Verlag
Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg
Printed in Germany



Für Bron, Sophie und Elizabeth

Der Elefant



Als Olive in die Küche kam, saß ein Elefant neben ihrem Vater an dem kleinen Holztisch. Beide hatten sie denselben müden Gesichtsausdruck und starrten aus dem Fenster, als wäre es ein Bild, das sie noch nie gesehen hatten. Der Elefant hatte einen kleinen schwarzen Hut auf dem Kopf, und sein Schatten machte die ganze Küche dunkel.

»Hallo, Papa«, sagte Olive.

Ihr Vater wandte den Kopf vom Fenster ab und sah sie mit Regenwolkenaugen an.

»Hallo, Schätzchen.«

Dann runzelte er die Stirn. »Warum hast du deinen Fahrradhelm auf?«, sagte er. »Ich hab dein Rad noch nicht repariert.«

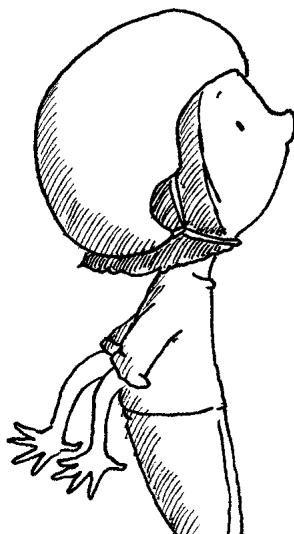
Olive setzte ein Lächeln auf. Ein möglichst ansteckendes, hoffte sie.

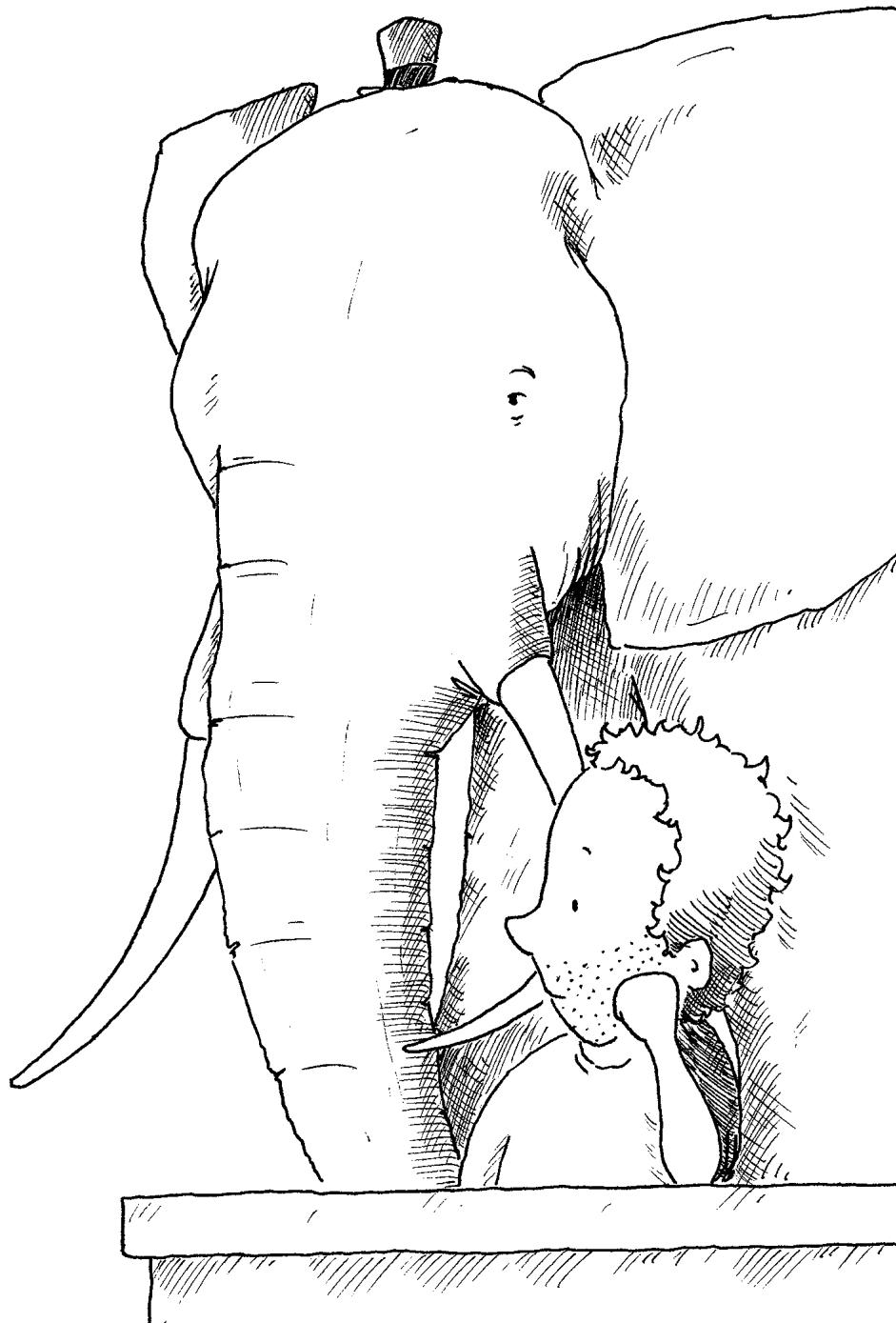
»Ein Fahrradhelm ist er ja nur, wenn ich Rad fahre«, sagte sie. »Aber jetzt will ich auf meinen Baum klettern, und deswegen ist er heute ein Baumhelm.«

Ihr Vater nickte und schaute wieder aus dem Fenster.
Der Elefant seufzte.

Olive ließ die beiden in der Küche zurück. Wie zwei in ihre Kokons eingesponnene Raupen kamen sie ihr vor.

Olive öffnete die Tür zum Garten und trat hinaus.





Opa



O lives Garten war ein ordentliches Rechteck aus Gras, das von Blumen- und Gemüsebeeten umarmt wurde. Ein schmaler Asphaltweg führte zu einem rostigen Gestell mit einer Wäscheleine. Ganz hinten im Garten stand dicht beim Zaun ein riesiger Jacarandabaum und bedeckte den halben Rasen mit seinen langsam tanzenden Schatten. An einem seiner Äste hing eine Reifenschaukel, nicht weit davon stand ein rundes Trampolin.

Olive liebte diesen Garten. Doch so wie jetzt hatte der nicht immer ausgesehen. Früher war ihr das Unkraut bis zu den Knien gegangen, und der Jacarandabaum hatte kaum Blüten gehabt.

Das war, bevor Opa eingezogen war.

Er war gerade im Garten und bückte sich über das Kürbisbeet, als Olive über den Rasen zum Baum hüpfte.

»Heya, Olive!«, rief er.

Dann richtete er sich auf. Mit seinem löchrigen alten Strohhut erinnerte er Olive an eine dünne Vogelscheuche.



»Hallo, Opa«, sagte sie. »Wie geht's den Kürbissen?«
Mit einer schmutzigen Hand wischte er sich den Schweiß von der Stirn.

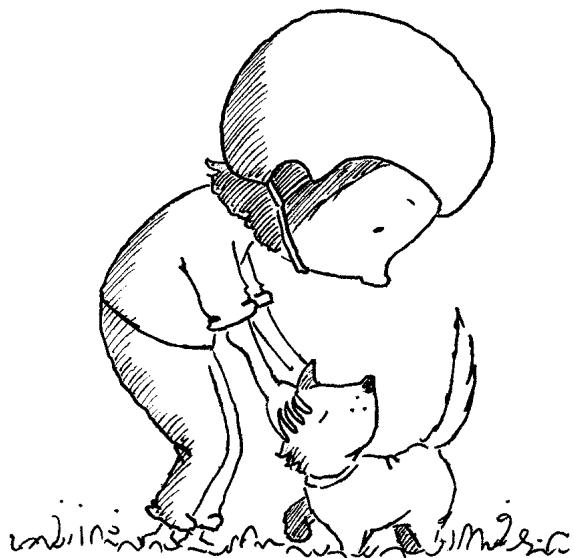
»Warum fragst du sie nicht selbst?«, sagte er.

Immer forderte Opa sie auf, mit den Pflanzen zu reden.

»Du hast deinen Helm auf«, sagte er. »Heißt das, dein Vater hat dein Fahrrad inzwischen repariert?«

Olive schüttelte den Kopf. Auf einmal strich etwas an ihren Beinen entlang, und sie schaute hinunter.

Es war Freddie.



Freddie war ein kleiner grauer Hund mit kurzen Beinen und einem extralangen Schwanz.

Olive bückte sich und kraulte ihn hinter den Ohren.

»Nein«, sagte sie. »Immer noch nicht.«

Dann rannte sie zum Baum.

Der Nachdenkplatz



Olive fing an zu klettern.

Heute war es ganz wichtig, dass sie ihren Helm aufhatte, denn sie wollte bis weit nach oben steigen, zu ihrem Nachdenkplatz. Hand über Hand, Fuß über Fuß kletterte sie hinauf und machte es sich dann in einer Astgabel bequem wie in einem Nest.

Sie schaute nach oben. Hoch über der Stadt sah sie einen winzigen Fleck am Himmel. Einen Vogel in der Form eines großen V, wie mit Bleistift an den Himmel gezeichnet.

Wie ihre Stadt wohl von dort oben aussehen mochte, vom Rücken jenes Vogels aus gesehen? Bestimmt wie eine Bilderbuchstadt oder ein Spielzeugdorf. Olive stellte sich eine kleine Patchworkdecke vor, auf der

die Dächer der Häuser wie bunte Rechtecke lose aneinandergenäht waren. Die kleinen grauen Straßen zwischen den Häuserreihen stellte sie sich wie feine Risse in einer Eierschale vor. Die Bäume würden sich im Wind wiegen und biegen und an pralle dunkelgrüne Wolken erinnern, und die Gärten wären nicht größer als Olives Fingernägel.

Olive sah dem Vogel nach, bis er immer kleiner wurde und schließlich nur noch ein Punkt am Himmel war. Irgendwann schien er zu verschwinden, als wäre er selbst ein Teil der Luft geworden.

Wie konnte irgendetwas so leicht sein? Olive ließ den Blick sinken, bis sie wieder ihren Garten sah, das Haus und das Küchenfenster.

Sofort fiel alle Leichtigkeit von ihr ab, denn sie musste wieder an den Elefanten denken.

Den großen grauen Elefanten, der einen Schatten auf ihren Vater warf.

Der Schatten hing über ihm beim Frühstück.

Er trottete neben ihm her auf dem Weg zur Arbeit.

Nachts lag er neben ihm und erdrückte alles mit seinem Gewicht.

Jeden Tag sah sie diesen Elefanten.

Und jeden Tag wünschte sie, er würde weggehen.

In dem Moment hörte sie ein lautes Kläffen. Olive riss sich aus ihren Gedanken und schaute am Baumstamm hinunter. Da stand Freddie, den langen Schwanz hoch aufgerichtet, und sah sie mit seinen wässrigen Augen an